Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bie Basis ber Bereinbarung eine ganz andere. Im jetzigen Zustande könnte ber Berbundete nur in unserm Lande den Retter (sic!) spielen, im andern, angestrebten Berhältnisse aber wäre wahrscheinlich seine Anwesenheit im Lande unnöthig, daher auch die politische Selbstständigkeit nur wenig bedroht. Dieses Uedrige aber, das zu diesem Zwecke zu thun bleibt, ist der Ausdau einer Landesbesesstigung.

(Fortfepung folgt.)

3mei Aussprüche über militärische Erziehung.

Der Nuten bes Militarstandes und ber militänischen Erziehung wird bei uns in ber neuesten Zeit vielfach verkannt.

Es fällt uns nicht ein, die Unrichtigkeit dieser Auffassung weitläufig nachweisen zu wollen, dagegen burfte es die Leser interessiren, zwei Aussprüche kennen zu lernen, in welchen ber Ruten der milistärischen Erziehung hervorgehoben wird.

Den einen Ausspruch finden wir in dem Buch: "Schweizerisches Kriegsrecht, wie selbiges von denen Loblichen Cantonen in aller Fürsten Dienste den Herren Offizieren mitgegeben und allezeit practicirt wird zc. durch einen practicirten Secretarium"; Frankfurt, ben Martin Hermsdorff, 1704.

In der Vorrede, pag. 1-4, steht u. A. Fol-gendes:

"Der Calumniant bes von der alten Welt allmegen rittermäßig geachten Golbatenftande pflegt oft spottweis zu sagen : "Was nichts nut ift, gehet in Rrieg!" Gemach, guter Freund, bis ich auch etwas Wo lernet man besser menagiren, wachtbar sein, sich in Kleidern fauber tragen, gehorchen, auff Reputition achten, herthafft werben, fruh und fpat fein, füß und fauer effen und trinden, ber Ligerftatt nichts achten ob fie von Febern ober Stroh; mo lernen die Muttersöhnlein beffer Waffer für Wein trinden, ichwart fur weiß Brot effen, andern lieber als zu Haus den ihrigen arbeiten, wo steigt man endlich geschwinder zu großen Ehren, als eben im Krieg? Wil nun aber ein und anderer sich zu solcher Wachbarkeit, sauber tragens, Gehorsame, auff Reputation, Berthafftigkeit und bergleichen nicht gewehnen, sondern wird zu einem Luder, und burch seinen Absprung gar zu einem meinenbigen Schelmen, ober auch wird seiner Untugenden megen von bem Regiment hinweg gejagt, so kommt bann bas edle Kleinod wieder zu dir, mein Calumniant; alsbann kehrt sich beine Meinung umb und heißt: "Was nichts nut ist, bulbet ber Krieg nicht."" . . *)

Prof. Dr. Jäger in Stuttgart, "Die menschliche Arbeitskraft", 1878, spricht sich wie folgt auß:

"Die militärische Erziehung vermag bei irgende wie richtiger Handhabung und Konstitutionskraft weit mehr zu erzielen als die Schule mit ihrem Schulturnen und zwar gerade beshalb, weil sie einen hervorragend erzieherischen Charakter hat....

Daß die energische, aktive militärische Erziehung weit mehr leistet, als die Erziehung durch die stubentischen Berbindungen, das zeigt sich in dem Un-

terschiebe zwischen ben Studenten, welche ihr Mislitärjahr hinter sich haben und benen, welche ber militärischen Erziehung nicht theilhaftig geworden sind, ganz auffallend. Es fällt in jedem Stück zu Gunsten ber erstern aus und auf den süddeutichen Hochschulen hat sich im ganzen Studentenleben eine Wendung zum Bessern eingestellt, seit durch Einssührung der allgemeinen Wehrpslicht die militärische Erziehung einen propädentischen Einfluß auf die Hochschulangehörigen gewonnen hat. . . .

Schon ein oberflächlicher Vergleich zwischen einer Abtheilung Rekruten und einer Abtheilung gedienster Solbaten lehrt uns, daß die militarische Erzieshung der Einseitigkeit der physischen und psychischen Entwicklung durch die Berufsarbeit entgegentritt...

Durch zahlreiche Untersuchungen ist nachgewiesen, baß das spezifische Körpergewicht des Individuums sich während der Dienstzeit etwa um 5% erhöht und daß in Folge der gleichzeitig eintretenden Ersweiterung des Brustkastens die für jede Arbeitsleisstung so wichtige Athmungsfähigkeit um durchschnittslich 20% wächst. . . .

Ziehen wir nun das Facit, so erweist sich die militärische Erziehung mährend der Präsenzzeit als eine der großartigsten Gesundheitsmaßregeln und zugleich als eine der wichtigsten Einrichtungen für Produktion nationalökonomischer Werthe; denn darüber kann kein Zweisel sein, daß unter allen Dinzen die menschliche Arbeitskraft das werthvollste nationalökonomische Objekt ist, da sie alle andern Werthe schafft. Wenn die allgemeine Wehrpslicht die Betriebsfähigkeit nicht nur des Individuums, sondern der ganzen Nation erhöht, so ist nicht nur der durch die dahin einschlagenden Maßregeln erwachsende Zeitverlust, sondern sind auch die Kosten gebeckt." . . . *)

Technischer Extursions: Bericht bes vierten Jahrsganges ber f. f. Pionnier: Rabettenschule zu Hainburg für das Studienjahr 1877—1878. Wit 16 Plänen und Tafeln und 11 tabellasrischen Beilagen. Wien, 1879. Selbstverlag der k. k. Pionnier: Kabettenschule.

Der mir vorliegende Bericht enthält eine schmucklose, aber recht anziehende Schilberung der von der k. f Pionnier-Kadettenschule zu Hainburg ausgeführten Extursionen, die seit einigen Jahren unter dem Rommando von Hauptmann Müller abgehalten und hauptsächlich als praktische Schlußprüfungen für die zur Armee abgehenden Pionnier Eleven aufgefaßt werden. Anno 1878 sind 3 solcher Ausflüge mit verschiedenen Zielen und in diverse Fächer schlagend unter Aufsicht des Schulkommandanten und der verehrl. Fachlehrer ausgeführt worden, nämlich:

- 1) Tracirung einer felbmäßigen Gisenbahn von Wolfsthal nach Ragenborf;
- 2) Begehung der Waagthalbahn von Pregburg bis Trentschin;

^{*)} Die beiben Auszuge find mitgetheilt von herrn Benerals flabsmajor hungerbuhler.

3) Ausstug in das Marchfeld behufs Studiums | 1:12,500 beigefügt. Die gestellten Aufgaben sind ber Aufgabe der Brigade Wondel vom 16. Juli flar, verständlich und ben jungen Kräften, wie mir 1866 bis zum Gesechte von Blumenau.

Die erste Exkursion galt der Tracirung und Projektirung ber Strede Bolfsthal-Ragendorf auf ber ideellen Linie Sainburg-Raab. In 3 Tagen murbe mit ben gewöhnlichen Instrumenten und ben einfachften Mitteln bie 20,7 Rilometer lange Strede tracirt, in ben folgenden 7 Tagen bas gange Brojett ausgearbeitet, fo bag bem Berichte ein Situationsplan, ein Langenprofil, biverse Querprofile fowie ein Bertheilungsplan nebst 4 Tabellen beigelegt merden tonnte. Die betreffende Strede birgt allerdings teine schwierigen Aufgaben in fich, ba bas wenig accidentirte Terrain ber Tracirung einer Bahnlinie nur geringe Sinberniffe in Weg legt; immerhin verdient die ichnelle und meiftens treffende Losung alle Unerkennung. Auch eine Glorine, b. h. ein transportabler Bahnhof, in runder Form (300 Meter Rabius) findet fich in biefem Brojefte eingeschaltet. Für Kriegsbedurfniffe durften folche Glorinen in Zukunft' allerdings alle Beachtung verdienen, ba die ichnelle Berftellung berfelben verbunden mit bedeutend erhöhter Leiftungsfähigkeit in Bezug auf Belaben und Expedition ber Buge nicht zu unterschätenbe Bortheile barbietet

Während ber zweiten - 7 Tage bauernben -Erfurfion murbe bie Baagthallinie von Pregburg bis Trentschin sorgfältig begangen und zahlreiche Stiggen und Informationen eingesammelt, um nachber ben Bericht mit 11 fauber ausgeführten Beichnungen und mehreren ftatiftifden Beilagen zu pervollständigen. In der tageweisen Schilderung diefes Ausfluges verrath fich ber gemuthliche Ginn ber Desterreicher und speziell ber jugendliche Charatter ber Erfurfionisten oftere recht angenehm, indem neben der summarischen Berichterstattung über all' bas Gebenswerthe, alfo neben ber geiftigen Seite ber Aufgabe auch die leiblichen Bedurfniffe recht munter beschrieben murben und, wie mir vermuthen, gewiß nicht ju furz gefommen find. Der technische Theil Diefes Berichtes enthält eine gebrängte Busammenstellung ber hauptsächlichsten Daten über diefe Bahnstrecke nebst mehreren intereffanten, burch Zeichnung und Berechnung befon= bers deutlich hervorgehobenen Objeften; fur angehende Bionnieroffiziere eine flotte den Lehrein Shre einlegende Leiftung, an welcher fich junge Gifenbahntechniker ober unsere Bionnieroffiziere, die der Gifenbahnabtheilung zugewiesen find, gewiß recht erfreuen merben und aus ber fie auch Belehrung schöpfen können. Hauptfachlich mochte ich bie Brucke über ben Rrebsenbach Prof. 273 Taf. 10 unfern Militarbruden-Ronftrukteuren zur Renntnignahme empfehlen.

Was die dreitägige taktische Exkursion betrifft, so war ihr Ziel das Marchfeld und speziell das Studium der am 16. Juli 1866 durch die Brigade Mondel verrichtenden Thätigkeit. Dem knappen, aber gehaltvollen Berichte ist eine kleine Stizze in 1:75000 des Marchfeldes mit den zwei Brucken über die March sowie ein Plan von Neudors in

1: 12,500 beigefügt. Die gestellten Aufgaben sind klar, verständlich und den jungen Kräften, wie mir scheint, zweckmäßig angepaßt; neben den taktischen Lösungen liesen noch Aufgaben technischer Ratur mit, so daß die Wahl dieses Terrains, abgesehen von dem historischen, für angehende österreichische Offiziere doppelt werthen Interesse, als eine höcht glückliche bezeichnet werden muß.

Ueber bie Grunde, bie gerade biefe Episobe aus bem Feldzuge von 1866 als Bafis ber zu lofenben Aufgabe mahlen ließen, fagt ber Bericht Folgendes : "Concrete, der Kriegsgeschichte entnommene Fälle burften unftreitig lehrreichere Grundzuge für berlei Uebungsaufgaben liefern als fünftlich geschaffene Situationen, auch mirb baburch, bag man fich auf einem Terrain bewegt, bas einft ber Schauplat friegerischer Ereignisse mar, Beift und Phantafie mehr angeregt." 3ch führe biefe Stelle an, weil meines Grachtens eine etwas abweichende Meinung bei uns obwaltet. Statt ber concreten, unferer Kriegsgeschichte entnommenen Falle gefällt man sich, großartige Cituationen felbst zu tombiniren und die jungen Offiziere mit Festhalten biefer gefunftelten Suppositionen erft recht zu verwirren, ober aber man ftudirt ein Gefecht aus einem ber letten Reldzuge in allen feinen Details und unter ben perschiebenften Gefichtspunkten. Wenn ich auch bie Ruglichkeit biefes letten Studiums - befon= bers als Einzeln Studium - nicht bestreiten will, so merben mir boch gewiß Lehrenbe wie Lernenbe zugeben muffen, daß felbst an hand von trefflichen Rarten die Darftellung ber oft verwickelten Situa: tionen nicht immer gelingen wollte und noch viel weniger von unfern in ber Unterrichtszeit fo beschränkten Milizoffizieren vollständig aufgefaßt wer= ben konnte. Wie gang anders murbe fich aber bie Lösung einer solchen concreten Aufgabe auf bem Terrain felbit abipielen; auch ber meniger gebilbete Diffizier wird fich - falls er überhaupt Augen hat um zu feben - viel rafcher in bem Terrain gurechtfinden und fich die Situationen und Episoben vergangener Tage auch unter den heutigen veran= berten Rampfverhaltniffen geistig beffer aneignen fonnen. Und an folden militarifch flaffifden Stellen fehlt es in ber Schweiz gewiß nicht, mußten mir auch auf die Kriegsgeschichte bes letten Sahr: Schmiolin, Oberftlt. hunderts zurückgreifen.

Eidgenoffenschaft.

— (Militärsanitätswesen.) In der letten Sthung des Offigiersvereins der Stadt Bern referirte Herr Oberfeldarzt Oberft Dr. Ziegler über die Organisation des Sanitätsdienstes in der schweizerischen Armee und die Thatigkeit der Sanitätstruppen beim letten Divisions-Wiederholungekurse. Im ersten Theil seines Borrages schilderte Redner in übersichtlicher Weise tie gegenswärtige Organisation des Sanitätsdienstes und knüpfte hieran einige interessante statistische Mittheilungen über den Bestand die Sanitätspersonals. Der Soldbestand der Sanitätstruppen (ohne Pferdeärate) beläuft sich im Auszug auf 568 Offiziere (d. h. 520 Aerzte und 48 Apotheser) und 3338 Mannschaften (380 Unterossitziere, 1186 Wärter, 2272 Träger). In der Landwehr beträgt der Soldbestand an Aerzten 317, Apotheser 8 und Mannsschaften 2667.

Auf 1. Januar 1880 fehlten im Auszug nicht weniger als